



Thesenpapier
"Technologiefreundlichkeit in
unserer Gesellschaft"

1. Ist-Analyse

In der Gesellschaft kann man eine schwindende Akzeptanz des technologischen Fortschritts bzw. technologischer Erneuerungen beobachten. Als Beispiele mögen die Proteste um Gentechnik-Freilandversuche oder um Castortransporte gelten. Eine neue Problematik wird z.B. im Zuge der zunehmenden Verbreitung von Funktelefonen durch eine Elektrosmog-Hysterie auf uns zukommen und stärker entwickeln.

Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, müssen die Ursachen genauer betrachtet werden. Ein Aspekt bildet die momentane Haltung, insbesondere der Jugend, gegenüber Forschung und Technik. Laut Meinungsumfragen haben zwischen 60 und 80 % der Bürger in Deutschland eine positive Einstellung zur Technik. Während 40 % der Jugendlichen der Meinung sind, daß Technik das Leben einfacher macht, glauben mittlerweile immer noch 30 % das Gegenteil. In einer Nennung, auf welche Dinge deutsche Jugendliche stolz auf ihr Land sind, rangiert Wissenschaft und Technik wie in allen anderen westlichen Staaten auf dem zweiten Rang.

Als Fazit gilt:

- von einer generellen Technikfeindlichkeit kann man nicht sprechen, doch trotzdem gibt es immer noch zu viele Ängste.
- je jünger die Befragten, um so positiver ist die Einstellung zur Technik.
- das Problem liegt also nicht in der Ablehnung der Technik, sondern in der Ablehnung von technologiebedingten Risiken.

Als **Ursachen** können folgende Punkte angeführt werden:

- der immer schnellere Fortschritt überholt viele Menschen, insbesondere Ältere und schlechter Ausgebildete. Dadurch entsteht ein Informationsdefizit, welches Angst und Ablehnung gegenüber dem Unbekannten hervorruft.
- Risiken neuer Technologien (Schlagwörter aus der Vergangenheit: Contergan, Seveso, Tschernobyl) sind nicht bekannt oder werden verharmlost bzw. geheimgehalten. Dies untergräbt das Vertrauen an die Industrie und Politik als problemlösende gesellschaftliche Gruppen.
- Die aktuelle Diskussion behandelt z.B. die Themen Gentechnik, Umweltschutz allgemein (Müllentsorgung, Biotechnik), Elektrosmog oder die ungelösten Probleme der Energietechnik und insbesondere der Kernenergie.
- Der technische Fortschritt ist unabdingbar mit unserer wirtschaftlichen Entwicklung und damit unserem Wohlstand verbunden. Er bildet die Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Deshalb ist es die Pflicht der Politik, die technologiebedingten Risiken auf ein Minimum verringern und zum anderen Maßnahmen zu treffen, um ein verlorengangenes Vertrauensverhältnis zwischen den gesellschaftlichen Gruppen wiederherstellen.

2. Möglichkeiten zum Abbau der Technologiefindlichkeit

Grundlage der weiteren Vorschläge bilden folgende zwei Maximen:

- **Der Mensch benötigt Forschung und Technik zur Lösung der Herausforderungen seiner Zeit.**
- **Forschung und Technik müssen im Dienste der Menschen stehen und dürfen die Menschenwürde nicht verletzen.**

2.1 Schule

- Die Lehrpläne müssen den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden. Oft stehen Lehrer heute Problemstellungen gegenüber, auf die sie nicht genügend vorbereitet sind. Ein interdisziplinäres Fach "Forschung und Technologie" sollte zwingend zum Lehrplan gehören. In diesem sind neue Inhalte wie Multimedia, moderne Technologien usw. zu behandeln, um schon frühzeitig Berührungängste abzubauen. Lehrer müssen zudem entsprechend fortgebildet werden.

2.2 Hochschule

- Auch an den Hochschulen ist bis jetzt eine Unterrichtung mit übergreifenden technischen Fächern nicht verpflichtend. Es existieren nur freiwillige Ringvorlesungen (z.B. Technikfolgenabschätzung an der TU München). Besonders technische Studienrichtungen müssen Vorlesungen bevorzugt angeboten werden, die Ingenieuren und Wissenschaftlern vermitteln, wie durch Risikoabschätzung und Informationsarbeit neue Technologien den Bürgern nahegebracht werden können. Auch wirtschaftlichen und juristischen Studiengängen muß Grundwissen über Forschung und Technik vermittelt werden.

2.3 Industrie

- Die Industrie muß sich ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewußt werden. D. h. im speziellen, daß sie Produkte nicht auf den Markt bringt, deren Wirkung auf die Menschen, die Umwelt und die Gesellschaft nach dem aktuellen Stand der Forschung und Technik gefährlich ist.

Zum anderen muß das Informationsverhalten der Industrie deutlich verbessert werden, z.B. durch gezielte Werbekampagnen oder durch freiwillige Umweltschutzberichte. Die Junge Union unterstützt sämtliche freiwillige Bemühungen der Industrie, wie z.B. das Öko-Audit, welches speziell eine öffentliche Umwelterklärung vorsieht. Weitere begleitende Maßnahmen wie Aufklärungsarbeit von Fachverbänden und Unternehmen sind wünschenswert.

2.4. Politik

- Die Politik muß die Bedeutung der Forschung und Technik für unsere Gesellschaft stärker öffentlich bekräftigen. Dabei ist eine öffentliches Forum, besetzt mit renommierten Wissenschaftlern, oder eine Stiftung, z.B. mit dem Namen PRO TECHNIK, ein erster Schritt.

Es ist die Aufgabe der Politik, technische Visionen zu unterstützen. Natürlich müssen demgegenüber aufgetretene Risiken minimiert werden. Ein Hindernis

für diese Arbeit ist leider die mangelnde Präsenz von Technikern in politischen Führungsetagen.

Die JU Bayern wird (zusammen mit prominenten Vertretern der Wirtschaft) eine Kampagne starten, die Technik und Forschung als wesentlichen Motor unserer gesellschaftlichen Entwicklung darstellt.